

„Wäre gern fünf Jahre alt geblieben“

Gesellschaft Die Projektgruppe „Gemeinsam inklusiv im Landkreis Schwäbisch Hall“ zeigt zum europäischen Protesttag für die Gleichstellung behinderter Menschen einen Dokumentarfilm. Von Maya Peters

A Iso früher stand ich noch auf Dinosaurier. Jetzt interessiert mich mehr die Astronomie“, plaudert der blonde David in die Kamera. Der musikalische Viertklässler ist im Hören und Sehen eingeschränkt und relativ klein für sein Alter. Er kommt nach der inklusiven Münsterner Grundschule Berg Fidel auf eine weiterführende Montessori-Gesamtschule. Da hat er zwar mehr Glück als andere seiner Klassenkameraden, doch auf das Gymnasium darf der begabte Junge nicht.

Etwa 40 Zuschauer sind vergangenen Donnerstag in den Schafstall gekommen, um Hella Wenders' Nachfolgefilmwerk „Schule, Schule – die Zeit nach Berg Fidel“ zu sehen. Die Koordinatorinnen Kerstin Schreyer und Hilke Bugaj nehmen den eu-

ropäischen Protesttag zur Gleichstellung Behinderter zum Anlass für die kostenlose Veranstaltung. Sie stehen der durch „Aktion Mensch“ geförderten Projektgruppe „Gemeinsam inklusiv im Landkreis Schwäbisch Hall“ vor.

Die Filmemacherin Hella Wenders – Nichte des Regisseurs Wim Wenders – begleitet David, Jakob, Anita und Samira in deren Grundschulzeit mit der Kamera. 2011 erschien ihr preisgekrönter Dokumentarfilm „Berg Fidel – eine Schule für alle“. Sechs Jahre

später dreht sie mit „Schule, Schule – die Zeit nach Berg Fidel“ einen beklemmenden Bericht darüber, wie es den vier Jugendlichen in den weiterführenden Schulen ergeht: Sie landen nach der paradiesischen Grundschulzeit mit inklusiven Lernmethoden

in schwierigeren Verhältnissen. „Ich wäre gern fünf Jahre alt geblieben“, seufzt Samira einmal. Schule macht sie unglücklich. Vor allem, weil diese Kinder nicht die besten Voraussetzungen dafür mitbringen, man sie teils zu früh getrennt und „sortiert“ hat.

Kein Happy-End

Leider hat an diesem Abend der Kinofilm einen technischen Defekt, sodass der Film nicht zu Ende abgespielt werden kann. „Der Super-GAU“, bedauert Filmvorführer Volker Balle.

Mündlich zu Ende erzählt wird klar: Ein Happy End für alle sähe anders aus. Eine Ausbildungsstelle bekommen weder Jakob noch Anita, Samira bleibt im Hauptschullevel und nur David erhält den ersehnten Gymnasialplatz. Die Diskussion im Anschluss mit

Christa Lilienfein (Schulleiterin der Grundschule Biberfeld), Doris Karabanov (Schulleiterin der Sonnenhofschule Schwäbisch Hall) und Kathrin Mosgoll (unter anderem Eltermentorin für Kinder mit besonderem Förderbedarf) sowie Moderator Michael Werner (Vorstand Sonnenhof Schwäbisch Hall) zeigt: Der Übergang von der Grundschulzeit auf die weiterführende Schule gelingt vor allem dann, wenn Private sich engagieren. Doch schon der Weg vom Kindergarten zur Schule sei nicht leicht, betont Lilienfein. Doch dafür erhalte sie als Pädagogin Extrastunden. Diese gebe es später nicht mehr.

Gutes Team und viel Absprache

Es brauche ein gutes Team mit vielen Absprachen, damit Inklusion gelinge, betont Lilienfein und erzählt: Die Grundschule Biberfeld wird mit der Sonnenhofschule ab dem kommenden Schuljahr eine Kooperation eingehen und zukünftig in jahrgangsgemischten Klassen inklusiv und mit offenen Lern- und Arbeitsformen unterrichten.

„Der Knick kommt nach der Grundschulzeit“, bestätigt auch Mosgoll. Deutlich mehr Personen seien in die Ausbildung involviert, dabei nehme der individu-